



*Landesintervention und -koordination  
bei häuslicher Gewalt und Stalking*

---

# Jahresbericht 2010

LIKO – Landesintervention und -koordination bei  
häuslicher Gewalt und Stalking

---

## **Jahresbericht 2010**

### **LIKO – Landesintervention und -koordination bei häuslicher Gewalt und Stalking**

Herausgeber:

Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt

LIKO – Landesintervention und -koordination häuslicher Gewalt und Stalking

Wiener Straße 2

39112 Magdeburg

[www.paritaet-lsa.de](http://www.paritaet-lsa.de)

[www.liko-sachsen-anhalt.de](http://www.liko-sachsen-anhalt.de)

Konto 7418801 (BLZ 810 205 00)

Bank für Sozialwirtschaft, Magdeburg

Vereinsregister Stendal

VR 10515

Steuernr.: 101/142/03055

Geschäftsführerin: Dr. Gabriele Girke

Kontakt über Dorit Schubert

Tel.: 0391-6293523

E-Mail: [liko@mdlv.paritaet.org](mailto:liko@mdlv.paritaet.org)

gefördert durch das Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt und dem PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt

---

## Gliederung

I	Vorwort.....	2
II	Allgemeines zur Landeskoordinierungsstelle .....	4
	<i>II.1 Struktur der Interventionsarbeit in Sachsen-Anhalt.....</i>	<i>4</i>
	<i>II.2 Entstehung.....</i>	<i>4</i>
	<i>II.3 Träger der Landeskoordinierung.....</i>	<i>5</i>
	<i>II.4 Finanzierung.....</i>	<i>5</i>
	<i>II.5 Technische und räumliche Ausstattung .....</i>	<i>5</i>
	<i>II.6 Erreichbarkeit .....</i>	<i>5</i>
	<i>II.7 Fachliche Qualifikation des Personals .....</i>	<i>5</i>
III	Arbeitsauftrag des Zuwendungsgebers .....	6
	<i>III.1 Begleitung der Interventionsstellentätigkeit.....</i>	<i>6</i>
	<i>III.2 Dokumentation und statistische Aufbereitung der Interventionsstellenarbeit.....</i>	<i>7</i>
	<i>III.3 Vernetzungs- und Gremienarbeit.....</i>	<i>7</i>
	<i>III.4 Konfliktmanagement.....</i>	<i>9</i>
	<i>III.5 Ausbau und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit und Struktur .....</i>	<i>10</i>
	<i>III.6 Entwicklung und Umsetzung von berufsspezifischen und -übergreifenden Fortbildungen.....</i>	<i>11</i>
	<i>III.7 Initiierung und Streuung des Wissenstransfers für das Opferschutznetzwerk.....</i>	<i>11</i>
	<i>III.8 Öffentlichkeitsarbeit.....</i>	<i>12</i>
	<i>III.9 Aufbau und Pflege eines Ressourcenzentrums/ Informationspools .....</i>	<i>13</i>
	<i>III.10 Qualitätsentwicklung in Kooperation mit dem Zuwendungsgeber .....</i>	<i>13</i>
IV	Jahresplanung 2011 .....	15

## I Vorwort

Gewalt im sozialen Nahraum (häusliche und sexualisierte Gewalt, sowie Stalking) ist ein Phänomen in unserer Gesellschaft, das lange bagatellisiert und in seinen Auswirkungen vielfach unterschätzt wurde. In der Mehrzahl der Fälle üben Männer die Gewalt gegen Frauen und Kinder aus. Polizeistatistiken der Bundesländer zufolge sind 71-90% Frauen Opfer dieser Gewalt.<sup>1</sup> Gewalt gegen Frauen ist das Resultat struktureller Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und tritt in unterschiedlichen Formen auf. Sie kann auf physischer, sexueller, psychischer, ökonomischer oder sozialer Ebene ausgeübt werden und richtet sich außer gegen Lebenspartnerinnen auch gegen ältere Menschen, pflegebedürftige Personen und Menschen mit Behinderungen. Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund sind darüber hinaus von traditionsbedingter Gewalt betroffen. Bei der Gewalt im sozialen Nahraum handelt es sich nicht um einmalige Ereignisse, sondern um ein komplexes Misshandlungssystem. Zahlreiche Organisationen wie Polizei, Justiz, Einrichtungen der Sozialen Arbeit, Einrichtungen im Gesundheitsbereich und im pädagogischen Bereich haben täglich mit diesem gesellschaftlichen Problem zu tun.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führte eine Repräsentativstudie durch, die ergab, dass mindestens jede vierte Frau seit ihrem 16. Lebensjahr gewalttätige Übergriffe körperlicher und/oder sexueller Art durch einen Beziehungspartner erlebt hat bzw. aktuell erlebt.<sup>2</sup> Diese Befragung der von Partnerschaftsgewalt betroffenen Frauen ergab zudem, dass in 60% der Fälle Kinder in der belasteten Familie lebten. Erleben Mütter in der Partnerschaft Gewalt, so sind die Kinder immer mit betroffen. Zum Teil sind ähnliche gesundheitliche Folgen zu beobachten wie bei Kindern, die selbst direkt betroffen sind. Zudem zeigen Studien die Gefahr auf, dass der Kreislauf der Gewalt sowohl in Bezug auf die Opfer als auch in Bezug auf die Täterrolle über Generationen vererbt wird und eine geschlechtsspezifische Auswirkung häuslicher Gewalt existiert.<sup>3</sup>

Gewalt im sozialen Nahraum verursacht zudem Kosten sowohl für die Betroffenen als auch für die Gesellschaft. Angesichts der gravierenden Auswirkungen auf die Gesundheit der Opfer liegt ein Zusammenhang zu Problemen in der Erwerbstätigkeit nahe. In der deutschen Repräsentativstudie gaben 20% der von Gewalt betroffenen Frauen an, nicht mehr im gewohnten Maße der beruflichen Tätigkeit nachgehen zu können. Diese Arbeitsplatzprobleme entstehen zum Beispiel durch Krankheit, Unpünktlichkeit, Abwesenheit oder Belästigung und Bedrohung durch den gewalttätigen Partner am Arbeitsplatz. Nach einer Trennung vom gewalttätigen Partner sinkt oftmals der soziale Status der betroffenen Frauen und deren Kinder. Sie werden zu alleinerziehenden Müttern und sind somit nachweislich von einem besonderen Armutsrisiko betroffen.<sup>4</sup> In einer Schweizer Studie wurden die direkten Kosten (Strafverfolgung, Gesundheitsversorgung, Sozial- und Opferhilfe) von Gewalt gegen Frauen durch den Partner auf 260 Mio. Euro jährlich berechnet.

Um wirkungsvoll und nachhaltig gegen Gewalt vorzugehen, hat die Bundesregierung 1999 einen „Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen“ vorgelegt. Mit der Einführung des Gewaltschutzgesetzes 2002 wurde ein rechtliches Instrument gegen die Gewalt im sozialen Nahraum geschaffen. Auch auf der Landesebene Sachsen-Anhalts gab es Verbesserungen im Bereich des Opferschutzes. Am 13. Juni 2002 wies das Land Sachsen-Anhalt mit einem Erlass des Ministeriums des Inneren die Landesstellen der Polizei offiziell auf diese Rechtslage und die möglichen Eingriffsmaßnahmen in Fällen von häuslicher Gewalt hin. Damit wurden der Platzverweis und die Ingewahrsamnahme für die Polizeibeamten zur verpflichtenden Maßnah-

<sup>1</sup> P. Brzank, (Häusliche) Gewalt gegen Frauen: sozioökonomische Folgen und gesellschaftliche Kosten, Berlin 2009.

<sup>2</sup> vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland, Berlin 2004.

<sup>3</sup> ebd.

<sup>4</sup> vgl. Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung, Lebenslagen in Deutschland. Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bonn 2005.

---

me. Am 14. Januar 2006 folgte das Ministerium des Inneren mit einem Erlass zum Schutz von Stalkingopfern und griff damit dem später folgenden Bundesgesetz der Nachstellung (§ 238 StGB) vom 31. März 2007 voraus. Im aktuellen Runderlass vom 10. November 2010 „Polizeiliche Maßnahmen zur Verhütung von Gewalteskalationen in engen sozialen Beziehungen, in Fällen von Stalking sowie in Fällen von Kindeswohlgefährdung“ ist als weiteres Phänomen die Kindeswohlgefährdung mit aufgenommen worden. Neben diesen gesetzlichen Möglichkeiten hat sich in Sachsen-Anhalt in den vergangenen Jahren ein Netzwerk des Opferschutzes entwickelt. Zu den Beteiligten gehören die Polizei, die Interventionsstellen, die Täterberatung, die Frauenhäuser, die Beratungsstellen für Opfer sexueller Gewalt, die Opferberatungsstellen der Justiz etc. Dieses Netzwerk dient der Umsetzung der benannten Möglichkeiten und der direkten Opferberatung.

## II Allgemeines zur Landeskoordinierungsstelle

### II.1 Struktur der Interventionsarbeit in Sachsen-Anhalt



Das Land Sachsen-Anhalt hielt im Jahr 2010 20 Frauenhäuser mit dazugehörigen acht ambulanten Frauenberatungsstellen, vier Interventionsstellen, vier Beratungsstellen für Opfer sexueller Gewalt, eine Beratungsstelle gegen Frauenhandel / Zwangsverheiratung und eine Täterberatungsstelle vor, die der Bekämpfung der Gewalt in engen Beziehungen dienen. Sieben Frauenzentren runden das Netzwerk mit ihrem Angebot ab. Die Hilfeeangebote erstrecken sich über das gesamte Bundesland.

Die Landesintervention und -koordination bei häuslicher Gewalt und Stalking (LIKO) dient der landesweiten Vernetzung der benannten Institutionen miteinander, aber auch mit anderen Institutionen des Opferschutzes. Ziel ist es, die Interventionsarbeit zur Bekämpfung des Stalkings und der Gewalt in engen sozialen Beziehungen zu optimieren und den Opferschutz zu verbessern. LIKO agiert trägerübergreifend im gesamten Bundesland.

### II.2 Entstehung

1999 hat die Bundesregierung einen „Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen“ vorgelegt, um wirkungsvoll und nachhaltig gegen Gewalt vorzugehen. Damit lag das erste bundesweit einheitliche Konzept zur Gewaltbekämpfung in engeren sozialen Beziehungen vor. Die Landesregierung Sachsens-Anhalts folgte 2001 mit einem Landesprogramm zur Bekämpfung von Gewalt an Kindern und Frauen, um auf Landesebene die Aktionen des Bundes zu stärken. Im Rahmen eines Modellprojekts wurde von 2001-2004 das Interventionsprojekt zur Verbesserung der gezielten Intervention im Raum Halle geschaffen. Hier entstand eine Netzwerkstruktur zur gezielten Opferberatung und -vermittlung. Durch das Modellprojekt entwickelte sich eine überregionale Vernetzung zum Thema. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung bestätigten die Notwendigkeit den Opferschutzes weiter auszubauen. Somit entstanden in den Folgejahren vier Interventionsstellen (Halle, Magdeburg, Dessau, Stendal), die der direkten Opferberatung zum Gewaltschutzgesetz dienen. Innerhalb ihrer Regionen fördern die Interventionsstellen, neben der Beratungstätigkeit, das Netzwerk zur Bekämpfung der Gewalt. Allerdings verfügen sie nicht über die zeitlichen, personellen und finanziellen Kapazitäten, einen landesweiten Austausch zu fördern und durchzuführen. Um diesen zu gewährleisten, wurde

---

durch einen Landtagsbeschluss die Stelle der Landesintervention und -koordination bei häuslicher Gewalt und Stalking (LIKO) zum 1. Juli 2006 geschaffen.

### *II.3 Träger der Landeskoordination*

LIKO befindet sich in der Trägerschaft des PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt. Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt ist ein Dachverband von gemeinnützigen Vereinen und Gesellschaften, die in sehr unterschiedlichen sozialen Arbeitsfeldern tätig sind. Der Verband vertritt die Interessen der Vereine und Gesellschaften innerhalb der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege und gegenüber den Leistungsträgern, wie beispielsweise dem Land oder den Kommunen. Hierzu koordinieren, organisieren und leiten FachreferentInnen, ernannte SprecherInnen oder RegionalstellenleiterInnen des Verbandes interne Arbeitskreise, Gremien, Facharbeitsgruppen und Qualitätsgemeinschaften. Die Mitglieder des Vorstandes sind ehrenamtlich tätig.

### *II.4 Finanzierung*

Die Einrichtung und Tätigkeit der Koordinierungsstelle ist durch eine einjährige Projektförderung des Ministeriums für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt mit 90 Prozent und der Eigenmittelbereitstellung des PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt von 10 Prozent finanziert.

### *II.5 Technische und räumliche Ausstattung*

LIKO verfügt über ein Büro in den Räumlichkeiten der Landesgeschäftsstelle des PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt in Magdeburg. Das Büro verfügt über einen PC-Arbeitsplatz inklusive Internetanschluss, ein Telefon, Beamer und verschließbare Schränke. Die Beratungs- und Veranstaltungsräume des Verbandes stehen der Landeskoordination jederzeit zur Verfügung. So können Veranstaltungen mit 15 TeilnehmerInnen durchgeführt werden. Die technische Ausstattung des PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt kann jederzeit genutzt werden. Diese beinhaltet:

- Faxgerät
- Scanner
- Kopierer
- Ausstellungstechnik
- Fernsehapparat
- Videorekorder
- Overheadprojektor
- CD-Player

### *II.6 Erreichbarkeit*

LIKO ist über direkten Kontakt im Büro, per Telefon oder E-Mail erreichbar. Aufgrund des Tätigkeitsprofils werden keine festen Öffnungszeiten vorgehalten. Ist die Mitarbeiterin außer Haus tätig, ermöglicht eine Rufumleitung innerhalb des Hauses eine Informationsausgabe zur Ab- und Anwesenheit.

### *II.7 Fachliche Qualifikation des Personals*

LIKO wurde im Jahr 2010 von einer vollzeitbeschäftigten Mitarbeiterin besetzt, welche über eine abgeschlossene universitäre Hochschulausbildung im Bereich Erziehungs- und Sozialwissenschaft verfügt. Zur weiteren Qualifizierung nahm die Mitarbeiterin an themenspezifischen Fortbildungen teil.

### III **Arbeitsauftrag des Zuwendungsgebers**

Der Arbeitsauftrag für LIKO teilt sich in folgende zehn Arbeitsfelder:

1. Begleitung der Interventionsstellentätigkeit
2. Dokumentation und statistische Aufbereitung der Interventionsstellenarbeit
3. Vernetzungs- und Gremienarbeit
4. Konfliktmanagement
5. Ausbau und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit und Struktur
6. Entwicklung und Umsetzung von berufsspezifischen und -übergreifenden Fortbildungen
7. Initiierung und Streuung des Wissenstransfers für das Opferschutznetzwerk
8. Öffentlichkeitsarbeit
9. Aufbau und Pflege eines Ressourcencenters/Informationspools
10. Qualitätsentwicklung in Kooperation mit dem Zuwendungsgeber.

#### *III.1 Begleitung der Interventionsstellentätigkeit*

Ein Arbeitsschwerpunkt der Landeskoordinierung ist die Begleitung der Arbeit in den Interventionsstellen. LIKO unterstützt die Mitarbeiterinnen der Interventionsstellen, indem sie:

- durch Recherche, Verschriftlichung und Austauschförderung bei konzeptionellen Weiterentwicklungen hilft,
- durch Wissensaneignung und Referentenakquise die notwendige Vermittlung von umfassenden rechtlichen Möglichkeiten sowie die Optimierung von Arbeitsabläufen und Arbeitsgrundlagen absichert,
- die Vernetzung der Interventionsstellen durch die Organisation von regelmäßigen Treffen zum Erfahrungsaustausch fördert,
- einen regelmäßigen Wissensaustausch zwischen den Interventionsstellen unter Einbeziehung der Frauenhäuser und durch die Weitergabe von Informationen gewährleistet sowie
- durch regelmäßige Treffen und Rücksprachen den Kontakt zwischen den Interventionsstellen und der Landesebene hält.

#### *Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010*

- LIKO organisierte sechs Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft der Interventionsstellen (LAG IST). Hier hatte LIKO die Vorbereitung, Nachbereitung und Moderation inne. Folgende Themen waren 2010 Inhalte der Beratungen:
  - Erfahrungsaustausch
  - Nationale und internationale Vernetzung der Interventionsstellen
  - Virtuelle Vernetzung der Interventionsstellen auf Bundesebene
  - Landesweites Netzwerk für ein Leben ohne Gewalt, Konzepterarbeitung
  - Unterstützungsangebote für Mitbetroffene Kindern bei häuslicher Gewalt und Stalking
  - Lokale Netzwerke Kinderschutz in Sachsen-Anhalt
  - Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
  - Evaluation der Software INTERVENT
  - finanzpolitischen Lage der Interventionsstellen in Sachsen-Anhalt
  - Inhalte der Klausurtagung
  - Zusammenarbeit mit dem Initiativkreis der Träger Vielfalt
  - Zusammenarbeit mit dem Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt e.V.
- LIKO beräumte zusätzlich eine Sondersitzung für die LAG IST ein. Inhalt dieser Beratung war das Kinderschutzgesetz und das Zentrum „Frühe Hilfen für Familien“.
- LIKO versorgte die Interventionsstellen regelmäßig mit Informationen über nationale und internationale Entwicklungen im Bereich Opferschutz, zu Gesetzesänderungen und deren Auswirkungen auf den Opferschutz, landes- bzw. bundesweiten Fachveranstaltungen, Fachliteratur etc.



- LIKO organisierte eine Klausurtagung für die Interventionsstellen. Hier kam es zu einem intensiven Fachaustausch und einen Wissensabgleich. Die Interventionsstellen erhielten hier die Möglichkeit, ihr Wissen zur Betroffenheit von Kindern zu vertiefen. Insbesondere wurde unter Einbeziehung eines Referenten ein Konzept für die Beratung und Unterstützung von mitbetroffenen Kindern und jugendlichen erarbeitet.
- LIKO erarbeitete unter Einbeziehung der LAG IST, Mitarbeiterinnen des Ministeriums für Gesundheit und Soziales und Mitarbeitern des Ministeriums des Inneren eine landeseinheitliche Faxvorlage für Polizeikräfte zur Weitervermittlung von Betroffenen an die Interventionsstellen.

### *III.2 Dokumentation und statistische Aufbereitung der Interventionsstellenarbeit*

Die Interventionsstellen führen regionale Statistiken, die ein Nachweis für die Qualität der Arbeit sind. Hierbei werden die Zahlen der Beratungen, deren Dauer, die Art der Kontaktaufnahme mit den Opfern und die Vermittlungswege etc. erfasst. Zudem werden die für den Beratungsprozess notwendigen Opfer- und Täterdaten (sofern vorhanden) festgehalten. Das Ziel dieser Erhebung ist, Tendenzen des Beratungsbedarfs und der Vernetzungsarbeit zu erkennen. Die Landeskoordination fasst diese regionalen Statistiken der vier Interventionsstellen zusammen und entwickelt einen abschließenden Jahresbericht.

#### *Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010*

Zur Verbesserung der Datenerhebung in den Interventionsstellen organisierte LIKO die Programmierung einer Software, die auf die Arbeit der Interventionsstellen zugeschnitten ist. INTERVENT wird seit Januar 2008 in den Interventionsstellen verwendet. Die Interventionsstellen führen Fallakten innerhalb der Beratungstätigkeit. Die Daten der Fallakten werden anonymisiert und in regionale Gesamtstatistiken übertragen. LIKO fasst die regionalen Statistiken der Interventionsstellen zu einer landesweiten Statistik zusammen, die dem Land zur Verfügung gestellt wurde.



Auf Basis dieser Datenerhebungsmethode verfasste LIKO 2010 das Arbeitspapier: Statistik über die Einzelfallhilfen der Interventionsstellen 2009. Die Publikation beschreibt die Entwicklung der häuslichen Gewalt und Stalking im Jahr 2009 im Rahmen der Interventionsstellenarbeit. Neben der Berichterstattung enthält das Arbeitspapier auch Handlungsempfehlungen und Schlussfolgerungen für das Land Sachsen-Anhalt.

### *III.3 Vernetzungs- und Gremienarbeit*

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt der Landeskoordination ist die Vernetzungs- und Gremienarbeit auf Landes- und Bundesebene und international.

Auf Landesebene ist es wichtig, die vorhandenen Ressourcen im Land zu nutzen, diese auszubauen und sie miteinander zu vernetzen. Wichtigstes Ziel ist die Sensibilisierung aller im Interventionssystem tätigen Professionen für die Themen häusliche Gewalt und Stalking. Ein weiteres Ziel ist die Schaffung einer einheitlichen Handlungsweise unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten. Die Aufgabe der Koordinierungsstelle umfasst dabei die Mitarbeit und Vertretung der Belange der Interventionsarbeit in einschlägigen Gremien (z.B. Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser (LAG FH), Landesfrauenrat, Landespräventionsrat, etc.).

Die bundesweite und internationale Vernetzung dient dem Wissensaustausch, der Weiterentwicklung sowie der Verbesserung der Interventionsarbeit im Land. Die Hauptaufgabe der Koordinierungsstelle ist die Mitarbeit in bundesweiten Arbeitsgremien. Darunter fallen insbesondere die Treffen der Koordinierungsstellen und die Arbeitsgruppen vom Bundesverband Frauenhauskoordination.

Durch eine Rückkopplung der Informationen, Verabredungen und Standards aus übergeordneten Netzwerken an die Interventionsstellen und deren regionale Netzwerkpartner und eine Übermittlung der Erfahrungen der regionalen Interventionsarbeit auf Landes- aber auch Bundesebene wird ein zirkulärer Wissenstransfer gewährleistet.

### *Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010*

Die internationale, landes- und bundesweite Gremienarbeit von LIKO wird in der Tabelle verdeutlicht. Nach vierieinhalb Jahren ist LIKO ein fester Bestandteil der unterschiedlichen Gremien auf Landes- und Bundesebene geworden.

<b>Gremium</b>	<b>Position</b>	<b>jährliche Treffen</b>
<b>Landesebene</b>		
Landesweites Netzwerk für ein Leben ohne Gewalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Koordination</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sieben Treffen</li> </ul>
LAG der Interventionsstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung</li> <li>• Nachbereitung</li> <li>• Moderation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fünf Treffen</li> <li>• ein zusätzliches Treffen</li> </ul>
LAG der Frauenhäuser	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> <li>• Teilvorbereitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• drei Treffen</li> </ul>
LAG der Frauenzentren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme orientiert sich am Thema</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kein Treffen</li> </ul>
LAG der Gleichstellungsbeauftragten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme orientiert sich am Thema</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kein Treffen</li> </ul>
LAG der Beratungsstellen für Opfer sexueller Gewalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme orientiert sich am Thema</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zwei Treffen</li> </ul>
Landesfrauenrat	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Absprachen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• neun Treffen</li> </ul>
Regionale Arbeitskreise	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme orientiert sich am Thema</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• drei Treffen</li> </ul>
Landespräventionsrat	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Treffen</li> </ul>
Dienstberatung mit dem Fachreferat des Ministeriums für Gesundheit und Soziales	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltlicher Input</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• acht Treffen</li> </ul>
LIGA Arbeitskreis psychosoziale Beratung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltlicher Input</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• drei Treffen</li> </ul>
Dachverbandskonferenz des PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• drei Treffen</li> </ul>
AG Beratung des PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> <li>• Inhaltlicher Input</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Treffen</li> </ul>
Mitgliederversammlung des PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein treffen</li> </ul>
Pro Mann	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Absprachen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Treffen</li> </ul>
AG Pflegefreundliches Sachsen-Anhalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> <li>• Inhaltlicher Input</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zwei Treffen</li> </ul>

### **Bundesebene**

Konferenz der Landeskoordinierungsstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> <li>• Inhaltlicher Input</li> <li>• Rotierende Organisation</li> <li>• Rotierende Protokollführung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zwei Treffen</li> </ul>
AK Frauen/Frauenhäuser des PARITÄTISCHEN	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> <li>• Inhaltlicher Input</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zwei Treffen</li> </ul>
Werkstattgespräch von Frauenhauskoordinierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> <li>• Inhaltlicher Input</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Treffen</li> </ul>
Gruppentreffen Zukunftswerkstatt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> <li>• Inhaltlicher Input</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Treffen</li> </ul>

### **International**

internationale Netzwerktagung der Koordinierungsstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme</li> <li>• Inhaltlicher Input</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Treffen</li> </ul>
---	---	---

Zusätzlich koordiniert LIKO das landesweite Netzwerk für ein Leben ohne Gewalt. Zu den Mitgliedern gehören die:

- LAG der Frauenhäuser
- LAG der Interventionsstellen
- LAG der Beratungsstellen für Opfer sexueller Gewalt
- LAG der Frauenzentren
- VERA – Beratungsstelle gegen Frauenhandel und Zwangsverheiratung
- Landesfrauenrat
- Täterberatungsstelle Pro Mann

Unterstützt wird das Netzwerk von den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten des Landes. Für das gemeinsame Handeln der o.g. KooperationspartnerInnen und zur Stärkung des Opferschutznetzwerks ist dieses Gremium ein wichtiger Bestandteil geworden.

### *III.4 Konfliktmanagement*

Ein weiteres Arbeitsfeld der Landeskoordinierung ist das Konfliktmanagement innerhalb des Interventionssystems. LIKO sieht sich hier als Vermittler zwischen den Institutionen und als Moderatorin der Schlichtungsgespräche. An dieser Stelle ist es von großer Bedeutung, einen objektiven Blick für die verschiedenen Seiten zu bewahren und das gemeinsame Ziel des gesamten Interventionssystems klar herauszustellen. Die Ziele des Konfliktmanagements sind die Entwicklung von Lösungsansätzen bei strukturell bedingten Konflikten innerhalb des Interventionssystems und die Stärkung der zukünftigen Zusammenarbeit.

### *Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010*

- Zur Vermeidung von Konflikten informiert sich LIKO regelmäßig über die inhaltlichen Aspekte der Verträge der verschiedenen Institutionen, so dass Überschneidungen ausgeschlossen werden, und hält regelmäßig Rücksprache, um Missverständnisse nicht aufkommen zulassen.
- Konflikte zwischen den Frauenhäusern, Interventionsstellen etc. entstanden im Jahr 2010 durch die regelmäßigen Treffen des landesweiten Netzwerkes für ein Leben ohne Gewalt nicht. Der regelmäßige Fachaustausch und die Zusammenarbeit an gemeinsamen Zielen führen die verschiedenen Einrichtungen näher zusammen.
- Aufkommendes Konfliktpotential bezüglich Kooperation Polizei und Interventionsstellen konnte 2010 durch die gemeinsame Erarbeitung einer landeseinheitlichen Faxvorlage minimiert werden.

### *III.5 Ausbau und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit und Struktur*

Ein bedeutender Teil der Arbeit der Landeskoordination ist die Weiterentwicklung und Verbesserung der Interventionsarbeit. Hierzu gilt es, fachliche und wissenschaftliche Erkenntnisse aufzugreifen, aufzuarbeiten und auf die Arbeit im Land zu übertragen. Um dies gewährleisten zu können, beteiligt sich LIKO aktiv auf Bundesebene und erweitert das Wissen ständig, indem sie:

- an Fortbildungen teilnimmt,
- sich aktiv in Arbeitskreisen und Gremien beteiligt,
- einen Erfahrungsaustausch durch die Teilnahme an den nationalen und internationalen Treffen der Interventionsstellen und Koordinierungsstellen sichert,
- persönlichen Kontakt zu den entsprechenden PartnerInnen hält und
- regelmäßig Newsletter und den Google Alert-Dienst bezieht und auswertet.

Die gewonnenen Erkenntnisse und aufgearbeiteten Informationen werden von LIKO im Land gestreut und nach ihren Möglichkeiten sowie intensiver Prüfung selbst umgesetzt oder der Landesregierung empfohlen.

Weiterhin sucht LIKO die Zusammenarbeit mit Hochschuleinrichtungen bei Forschungsprojekten und Studien, damit eine wissenschaftliche Grundlage der Arbeit vorhanden ist und eine Übertragbarkeit ermöglicht wird.

Neben diesen inhaltlichen Aspekten wird auch die Struktur der Interventionsarbeit regelmäßig geprüft und verbessert. Hierunter fällt die Verbesserung der Netzwerkarbeit und der Arbeitsbedingungen der verschiedenen Institutionen.

#### *Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010*

- Der wichtigste Punkt dieser Aufgabe ist die regelmäßige Wissensaneignung.
  - LIKO hat während des gesamten Jahres vielseitige Fachliteratur studiert und viele Gespräche geführt.
  - LIKO nahm an Fortbildungen teil (s. Evaluationsbericht 2010, 4. Fortbildungen).
  - LIKO beteiligte sich intensiv in der Gremienarbeit (s. III.3 Vernetzungs-, Gremien- und Projektarbeit)
- LIKO hat verschiedene Verteiler (Interventionsstellen, Frauenhäuser, Frauenzentren, Gleichstellungsbeauftragte, Täterarbeit, Beratungsstellen für Opfer sexueller Gewalt, Frauen allgemein etc.) erstellt, die regelmäßig mit Informationen versorgt werden. LIKO bezieht rund 20 Newsletter und den täglichen Google Alert-Dienst. Diese werden regelmäßig analysiert und in die entsprechenden Verteiler gestreut.
- Zur strukturellen Verbesserung der Arbeit der Interventionsstellen organisierte LIKO 2009 die Überarbeitung des Datenerhebungsprogramms der Interventionsstellen. Zur Optimierung des Programms sammelt LIKO aus der LAG IST fortlaufend weitere Änderungsvorhaben.
- LIKO und die LAG IST setzen sich seit Jahren mit dem Thema Unterstützungsangebote für mitbetroffene Kinder und Jugendliche auseinander. 2010 wurde ein Konzept für eine niedrigschwellige und aufsuchende Kinder- und Jugendberatung erarbeitet.
- LIKO beteiligte sich fachlich beratend in der Arbeitsgruppe pflegefreundliches Sachsen-Anhalt. In dieser Arbeitsgruppe stehen von Gewalt betroffene pflegebedürftige Senioren im Vordergrund.
- Mit inhaltlicher Unterstützung aus dem Netzwerk erarbeitete LIKO 2010 ein Konzept über die Arbeitsfelder und Vernetzung des landesweiten Netzwerkes für ein Leben ohne Gewalt. Bundesweit gab es bis dato keine Beschreibung eines landesweiten Hilfenetzwerkes. Das Konzept kann unter [www.liko-sachsen-anhalt.de](http://www.liko-sachsen-anhalt.de) heruntergeladen oder als Druckversion bestellt werden.

### *III.6 Entwicklung und Umsetzung von berufsspezifischen und -übergreifenden Fortbildungen*

Die Interventionsstellen bieten themenzentrierte und zielgruppenorientierte Fortbildungen an. Das ist notwendig, um fachspezifisches Wissen zu transportieren und Handlungskompetenzen zu vermitteln. Die Fortbildungen tragen auch zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung mit neuen PartnerInnen der Interventionsarbeit bei und zeigen die vorhandenen Hilfestrukturen auf.

LIKO bietet den Interventionsstellen inhaltliche und didaktische Unterstützung bei diesen regional fokussierten Fortbildungen, indem sie Inhalte aufarbeitet oder sich durch themenspezifische Referate beteiligt. Hierbei konzentrieren sich die Interventionsstellen und die Landeskoordination auf die Fortbildung folgender Berufsgruppen:

- Polizeibeamte
- RichterInnen, Rechtsantragsstellen, GerichtsvollzieherInnen, StaatsanwältInnen
- Medizinischer Bereich (ÄrztInnen, GynäkologInnen, AllgemeinmedizinerInnen)
- Kommunale Ämter: Jugendamt, Sicherheitsbehörden, Sozialamt, Einwohnermeldeamt
- LehrerInnen, SchulsozialpädagogInnen
- ErzieherInnen

Um die landesweite Netzwerkarbeit zu stabilisieren und weiterzuentwickeln, führt LIKO landesweite Erhebungen und Analysen von Fortbildungsbedarfen bei verschiedenen Berufsgruppen durch, indem sie Befragungen durchführt, auf Anfragen eingeht und Fachtagungen und Fortbildungen organisiert.

#### *Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010*

- Durch die von LIKO organisierte Klausurtagung haben sich die Interventionsstellen verstärkt mit der Mitbetroffenen von Kindern und Jugendlichen auseinandergesetzt. Zudem konnte durch den externen Referenten Bausteine zur Konzeptarbeit angeeignet werden.
- LIKO hat vorerst eine Abfrage zum Fortbildungsbedarf durchgeführt. Die angesprochenen Themen wurden in unterschiedlichen Projekten aufgegriffen und es wurden folgende Veranstaltungen organisiert:
  - Fortbildung:
    - Beratung von Gewalt betroffenen Migrantinnen
    - Klausurtagung der Interventionsstellen
    - Vermeidung von Gewalt in der Pflege
    - Umgang mit Opfern sexualisierter Gewalt  
(s. Evaluationsbericht 2010, 2. Fortbildungs- und Tagungsangebot).
  - Einen wichtigen Teil der Fortbildungsarbeit stellen Absprachen und Vorbereitungsgespräche mit verschiedenen Institutionen zur Organisation von Fortbildungen zum Thema dar. LIKO hat sich 2010 selbst durch Referate, Moderationen etc. an Veranstaltungen beteiligt:
    - Moderation „Wie lässt sich Gewalt und Vernachlässigung in der Pflege vermeiden?“
    - Vortrag zu Zivilgesellschaften „Was können wir uns leisten?“
    - Vortrag „Häusliche Gewalt und Stalking-Hilfsstrukturen in Sachsen-Anhalt“
    - Vortrag und Moderation „Häusliche Gewalt-Betroffenheit von Migrantinnen“
    - Podiumsdiskussion „Prekarität im Lebenszusammenhang: Was ist konkret machbar?“  
(s. Evaluationsbericht 2010, 3. Öffentlichkeitsarbeit).

### *III.7 Initiierung und Streuung des Wissenstransfers für das Opferschutznetzwerk*

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Weiterentwicklung und Verbesserung der Interventionsarbeit ist neben der Wissenserfassung insbesondere dessen Streuung. LIKO übernimmt die Rolle einer Zentrale bei der Sammlung und Streuung von Wissen im Land. Durch die Teilnahme und

Initiierung von Gremien erlangt LIKO schnell Kenntnis von neuen Entwicklungen, Wissen, Problemen und Erfahrungen und kann diese Kenntnisse in die entsprechenden Kanäle streuen.

### Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010

Die Initiierung und Streuung des Wissenstransfers läuft parallel mit den Aufgaben in Punkt III.5 Konzeptentwicklung zum Ausbau der inhaltlichen Arbeit und Struktur. Die inhaltliche Weiterentwicklung der Interventionsarbeit kann nur durch regelmäßigen Austausch analysiert und verbessert werden. Die Streuung des Wissens ist ein Bereich des Austausches (zur Aufgabenerfüllung 2010 siehe zusätzlich unter Punkt III.5). Zusätzlich zu den o.g. Aufgaben übernimmt LIKO:

- die Vorbereitung, Nachbereitung und Moderation der LAG IST. Die Protokolle und Tagesordnungen werden von LIKO erstellt und in die Landesarbeitsgemeinschaft geleitet
- die Vorbereitung, Nachbereitung und Moderation des landesweiten Netzwerks für ein Leben ohne Gewalt. Die Protokolle und Tagesordnungen werden von LIKO erstellt und in das Netzwerk geleitet
- teilweise die Protokollführung in Unterarbeitsgruppen und streut diese
- die Verfassung von Stellungnahmen bezüglich verschiedener Themen und stellt diese nach Bedarf zur Verfügung.

Ein großer Teil des Wissensaustausches wird durch die aktive Teilnahme in den Gremien gesichert (s. III.3 Vernetzungs- und Kooperationsarbeit auf Landes- und Bundesebene und international)

### III.8 Öffentlichkeitsarbeit

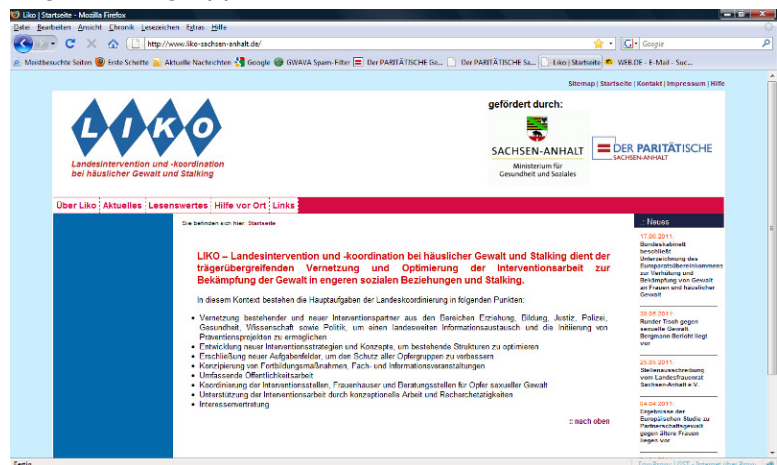
Mit Hilfe der Öffentlichkeitsarbeit sollen alle Institutionen, die sich im Interventionssystem befinden, und ihr spezielles Angebot bekannt gemacht werden.

Die Institutionen sind in ihren Regionen öffentlich präsent, indem sie Informationsmaterial verteilen und sich an Informationsständen und Veranstaltungen beteiligen. Das Öffentlichkeitsmaterial wird von ihnen selbst aufbereitet und regelmäßig aktualisiert. Weiterhin wird die regionale Presse kontinuierlich aktiviert und es werden Fachveranstaltungen organisiert. LIKO unterstützt je nach Bedarf die regionalen Aktivitäten.

Die Landeskoordination stellt die landesweite Vernetzung der Interventionsarbeit in der Öffentlichkeit dar. Sie veranstaltet landesweite Tagungen, stellt sich für Vorträge zur Verfügung, ist politisch aktiv, indem sie den Kontakt zum Landtag und den Fraktionen hält, etc.

Ein weiterer Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit ist der Einbezug von PartnerInnen in die Veranstaltungsplanung. Je nach Veranstaltungsinhalt wird LIKO die Kooperation mit Unternehmen, Stiftungen, Institutionen etc. suchen. Die Ziele sind die Stärkung des Netzwerkes sowie des Bekanntheitsgrades und die Erweiterung der Zielgruppen.

Weiterhin wird der Jahresbericht der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Auf der Homepage ([www.liko-sachsen-anhalt.de](http://www.liko-sachsen-anhalt.de)) werden Tagungen, Veranstaltungen, Kontaktdaten, Tagungsbeiträge, Kommentare und Stellungnahmen regelmäßig in der entsprechenden Rubrik veröffentlicht.



### Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010

- LIKO erarbeitet und war an zahlreichen Presseartikeln beteiligt (s. Evaluationsbericht 2010, 3. Öffentlichkeitsarbeit)
- organisiert in Kooperation das Theaterstück „Die Wortlose“
- referiert über das landesweite Netzwerk für ein Leben ohne Gewalt
- Erstellung des Arbeitspapiers: Statistik der Interventionsstellen 2010
- LIKO pflegt die eigene Homepage
- LIKO erarbeitet in Kooperation das Konzept des landesweiten Netzwerkes für ein Leben ohne Gewalt



### III.9 Aufbau und Pflege eines Ressourcenzentrums/ Informationspools

Eine Aufgabe der Landeskoordinierung besteht darin, den Überblick über die Interventionsaktivitäten im Land zu bewahren und gezielt Informationen, Erfahrungen und Ergebnisse zu erfassen und weiterzuleiten. Dazu ist das Vorhandensein eines Informationspools notwendig. LIKO übernimmt die Aufbereitung des Informationspools. Hier werden folgende Aspekte berücksichtigt:

- Literatur, Arbeitsmaterial und Studienergebnisse
- Aktuelle Gesetzesänderungen und deren Auswirkungen auf den Opferschutz
- Qualitätsstandart im Opferschutz
- Bundesaktivitäten im Bereich Opferschutz
- Statistiken
- Jahresberichte
- Fördermöglichkeiten
- Fortbildungsangebote
- ReferentInnen
- AnsprechpartnerInnen

Ziel dieser Aufbereitung ist die Erschließung, Erstellung und Vermittlung von einschlägigen Arbeitsmaterialien für verschiedene Berufsgruppen und die politische Öffentlichkeit. Für den Aufbau eines Informationspools ist die Zusammenarbeit mit landes-, bundes- und europaweiten Netzwerken unabdingbar. Der Informationspool wird regelmäßig gepflegt, aktualisiert und erweitert.

### Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010

- LIKO sichert durch Gremienarbeit und gezielte Gesprächsführung einen regelmäßigen Kontakt zu potenziellen Referenten, die von LIKO thematisch sortiert und empfohlen werden.
- LIKO bezieht eine große Zahl an Newslettern (u.a. der Bundesverbände der Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen, des BMFSFJ, des BMI, des BMJ, der Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt) deren Inhalt gefiltert und gestreut wird. Hier werden Informationen zu Fortbildungen, Literatur und Arbeitsmaterial, Statistiken, Fördermöglichkeiten und Projektideen gesammelt und verteilt.

### III.10 Qualitätsentwicklung in Kooperation mit dem Zuwendungsgeber

Zur Qualitätsentwicklung erfolgen mindestens quartalsmäßig Dienstberatungen mit dem Zuwendungsgeber. Hier findet eine Überprüfung und eventuell eine Modifizierung der Aufgaben statt. Zur Weiterentwicklung des Personals der Landeskoordinierungsstelle wird regelmäßig eine Supervision durch die Mitarbeiterin in Anspruch genommen. Im fortlaufenden Prozess

werden die Leistungen der Landeskoordinierung quantitativ und qualitativ evaluiert und im Jahresbericht zusammengefasst.

#### *Zur Aufgabenerfüllung im Jahr 2010*

- Mit dem Ministerium für Soziales und Gesundheit fanden mehrere Dienstberatungen im Förderzeitraum 2010 statt.
- LIKO war für das Jahr 2010 angehalten, sechs Veranstaltungen (Fach- und Teambesprechungen, Vernetzungstreffen, Erfahrungsaustausch und Fachgruppenberatungen) im Quartal wahrzunehmen. Insgesamt sind vier in Eigenverantwortung zu organisieren. Folgend werden die Veranstaltungen, die von LIKO eigenständig organisiert wurden, zusammengefasst:
  - fünf Treffen der LAG IST
  - Klausurtagung der Interventionsstellen
  - eine Sondersitzungen der LAG IST
  - sieben Treffen des landesweiten Netzwerks für ein Leben ohne Gewalt
  - Fortbildung für die Mitarbeiterinnen der Interventionsstellen „Umgang mit betroffenen von sexualisierter Gewalt“
  - Fachtagung „Wie lässt sich Gewalt und Vernachlässigung in der Pflege vermeiden?“
  - Fortbildung „Häusliche Gewalt-Betroffenheit von Migrantinnen“
- LIKO beteiligte sich aktiv in 17 verschiedenen Gremien (s. Evaluationsbericht 2010, 1. Vernetzungs-, Gremien- und Projektarbeit). Innerhalb dieser Gremien entstanden 2010 55 Treffen. LIKO wurde festes Mitglied im Werkstattgespräch als Begleitgremium zum Bundesaktionsplan.
- Neben der regelmäßigen Gremienarbeit arbeitet LIKO 2010 insgesamt in 30 Vernetzungs- und Beratungstreffen (s. Evaluationsbericht 2010, 1. Vernetzungs-, Gremien- und Projektarbeit).
- LIKO bot insgesamt vier Fortbildungsveranstaltungen an (s. Evaluationsbericht 2010, 2. Fortbildungs- und Tagungsangebot).

Neben diesen vertraglich bestimmten Aufgaben erledigte LIKO folgende Zusatzaufgaben:

- Betreuung von einer Praktikantin im Förderzeitraum 2010
- Fachliche Begleitung der Zukunftswerkstatt



---

## IV Jahresplanung 2011

Thematische Schwerpunkte im Jahr 2011 sind:

- Entwicklung des jährlichen Statistikberichtes der Interventionsstellen
- Erarbeitung von Präventionsmaterial zum Thema Partnerschaftsgewalt für Schulen, das unkompliziert von LehrerInnen angewendet werden kann
- Umsetzung des Fachtages des landesweiten Netzwerkes für ein Leben ohne Gewalt
- Begleitung des Strukturwandels der Beratungslandschaft in Sachsen-Anhalt
- Entwicklung einer landesweiten Informationsbroschüre für Betroffene
- Fortbildungen zu den Themen häusliche Gewalt in der Migrationsberatung, Gewalt in der ambulanten Pflege, Klausurtagung, Öffentlichkeitsarbeit, Änderungen im Familienrecht und deren Auswirkungen auf die Beratung von Betroffenen
- Austausch von Erfahrungen mit der Statistikerhebung der Interventionsstellen auf Bundesebene
- Täterbezogene Intervention - Umsetzung in Sachsen-Anhalt
- Psychosoziale Prozessbegleitung – Umsetzung StPO in Sachsen-Anhalt
- Mitbetroffenen Kinder und Jugendliche